

Vorwort	11
I. Wie es zu den heutigen Problemen kam	15
1. Maul- und Klauenseuche – ein ganzes Fortschrittsmodell geht unter	16
Der traditionelle Umgang mit der Seuche 17 Vom Impfen zur „eradication“. Die Geschichte einer Katastrophe 18 Nicht einmal ökonomisch stimmt die Rechnung 19 Die Seuche, der Weltmarkt und die EU als „global player“ 20 Mehr Handlungsmöglichkeiten sind nötig – statt nur einer tödlichen Keule 20	
2. Wie wir mit unseren Tieren umgehen	23
2.1. Desinteresse am Lebewesen Tier	23
Zucht 25 Fütterung 26 Haltungsformen 28 Der Laufstall: Propaganda und Wirklichkeit 29 Über das Stroh – oder: Warum einfach, wenn es auch künstlich geht? 30 „Cowcomfort“ – die Postmoderne im Stall 30	
2.2. Puten, keine Alternative	32
2.3. „So geht es auch ohne Mutter“ – Der Beitrag der Wissenschaft zur Sackgasse der Landwirtschaft	35
2.4. Sind die Bauern gefühllos? Zum Verhältnis Mensch – Nutztier	39
<i>Dossier 1</i> Landwirtschaft im Versandhauskatalog: Die Drecksarbeit für den Bauern 41	
<i>Dossier 2</i> NORD-OST Genetic GmbH. Oder: Die Eier legende Kuh 43	
3. Die Bauern und die Modernisierung: Täter und Opfer	44
Bauernkinder zwischen zwei Welten 44 Der Traum von der Modernisierung 45 Reklamebilder des Fortschritts 47 Wenn der Staat den Fortschritt organisiert 48 Mehr Arbeitsbelastung statt Reich der Freiheit 50 Arbeitsbelastung – auch im ökologischen Landbau 51 Kein Weg zurück hinter die Versprechungen der Moderne 52	

4. EU-Agrarpolitik, Lebensmittelhandel und die „Grüne Front“	54
4.1. Die EU	54
Die EU – undemokratisch, nicht nur bürokratisch 54 Garantierte Preise für die Bauern? 57 Die Strategie der EU-Agrarpolitik: Landwirtschaft fit für den Weltmarkt 58 Entkopplung von Preis und Einkommen 59 Die EU als „global player“ 60 Weltmarktpreis und nachhaltiges Wirtschaften – ein Widerspruch 61	
4.2. Die Macht des Lebensmittelhandels	62
Hauptsache billig 63 Fünf Zentralen geben den Ton an 64 Der Preiskampf führt zur Wertvernichtung. Wer hält am längsten durch? 66 Die Macht der Discounter 66 Gebühren für den Platz im Regal 67	
4.3. „Grüne Front“ – Interessenfilz von Bauernverband, Agrarwirtschaft und anderen	68
Im Zentrum: der Bauernverband 68 Einheit mit den Genossenschaften 70 Diener zweier Herren 71 Monopol auf die Fachpresse 73 Kooperation mit Ernährungswirtschaft und Chemieindustrie 73 Nichts gegen eine professionelle Lobby-Arbeit 76 <i>Dossier:</i> Bauernverbandsfunktionäre – Ämterhäufung und Verstrickung mit der Agrarindustrie 77	
II. Neu über die Bauern nachdenken	79
5. Irrtümer der Ökonomen	80
Der landwirtschaftliche Haushalt stand bisher im Schatten der Betriebswirtschaft 80 „Wachsen oder Weichen“ – kein ökonomisches Naturgesetz 82 Irrtümer über die landwirtschaftliche Arbeit: Produktive und reproduktive Arbeit 85 Der Unterschied zwischen landwirtschaftlicher und industrieller Arbeit 86 Landwirtschaft: „Überrest alter Zeiten“ oder „gleichzeitig“? 88	
6. Die Bauern und die Landschaft	90
Die traditionelle Kulturlandschaft war vielfältig, weil viele von ihr leben mussten 91 Denkmalschutz für traditionelle Kulturlandschaften? 93 Landschaft – fürs Auge und das Gemüt 94 Moderner Ablasshandel mit Biotopen 95 Auch heute ist der Boden knapp, wenn er nachhaltig bewirtschaftet wird 96	

III. Auf der Suche nach Auswegen	99
7. Oppositionsbewegungen der Bauern: Doppelter Bruch mit Tradition und Produktivismus ..	100
Neuorientierung der Landjugendlichen in den 70er Jahren 100	
Der Konflikt zwischen Modernisierern und Traditionalisten 102	
Widersprüche der Modernisierung 103	
Konfliktlinien zur Genossenschaft und dem Bauernverband 105	
Bauernverband – modern, aber undemokratisch 107	
Neue Aktionsformen, neue Bündnispartner 108	
Bauern und Politik 109	
8. Der ökologische Landbau	111
Nicht nur eine andere Produktionstechnik 111	
Unabhängigkeit von der Agrarindustrie 112	
In der Praxis von Bauern entwickelt 114	
Der Aufbau eines eigenständigen Marktes 115	
9. Experimentierfeld Landwirtschaft	118
Verarbeitung und Vermarktung in eigener Hand 118	
Der Hof als Anbieter neuer Dienstleistungen 119	
Der Landwirt als Energiewirt 119	
Überbetriebliche Zusammenarbeit 120	
Gemeinschaftsprojekte in Verarbeitung und Vermarktung 121	
Bauern organisieren eine eigene Interessenvertretung 123	
Eine Genossenschaft gegen die Genossenschaft 125	
„Wir lassen die Sau raus!“: Das Neuland-Programm für artgerechte und umweltschonende Tierhaltung 126	
Trauma Familienbetrieb und der Traum von der Hofgemeinschaft 133	
Neue Herausforderungen, weit über Produktionstechnik hinaus 135	
IV. Reformkonzepte in der Diskussion	137
10. Reformkonzept Multifunktionalität	138
Die „öffentlichen Güter“ der Landwirtschaft 138	
Soll der Staat die Wirtschaftsweise bestimmen? 140	
Eine Landschaft kann man nicht in Auftrag geben 142	
11. Sichere Lebensmittel durch die „gläserne Kette“? ..	145
In der Krise zählen persönliches Vertrauen und kurze Wege 145	
Kontrolle und Dokumentation sollen Vertrauen zurückholen 146	
Auf der Suche nach kritischen Punk-	

ten 147 Wieder übernimmt die Agrarwirtschaft die
 Regie 148 Sicherheit und Qualität sind zwei Dinge 150
 Differenzierte Lösungen für unterschiedliche Struktu-
 ren 151

**12. Staatliche Förderung des Ökolandbaus –
 das Ziel „20 Prozent“** 153

Flächenprämien als Anreiz zur Umstellung 153 Die
 Problematik der Flächenprämien am Beispiel Öster-
 reich 154 Wenn der Absatz stockt, fallen auch im Öko-
 landbau die Preise 155 Der Supermarkt soll den Absatz
 steigern 156 Die Frage des Preises im Ökolandbau 158
 Die Wiederkehr der Hochleistungskuh 159 Sonderange-
 bote, Aktionswochen, Dauerniedrigpreise 160 Die Kon-
 zentration auf das Ziel „20 Prozent“ ist zu wenig 161

V. Eine neue Agrarpolitik:

**Die Landwirtschaft muss zurück in die
 Gesellschaft geholt werden** 163

13. Prinzipien einer neuen Agrarpolitik 164

13.1. Lebewesen Tier 164

Der Stall muss dem Tier angepasst werden, nicht umge-
 kehrt 164 Tierethologie – fast ein Neubeginn 165 Der
 Stall als öffentliche Angelegenheit 166

**13.2. Wie die Schweiz die Käfighaltung der Hühner
 abschaffte – ein Beispiel für die EU** 168

13.3. Die Landschaft einer nachhaltigen Landwirtschaft ... 171

Vielfalt durch nachhaltige Bewirtschaftung 172 Den Tie-
 ren zusehen 173 Landschaft öffentlich machen. Erschlie-
 ßen statt schützen 174 Schlimmer als die fehlenden Ge-
 hölze sind die fehlenden Menschen in der Landschaft 176
 Zufriedene Kühe und Schweine statt Biotope 177

13.4. In der Landwirtschaft braucht es mehr Demokratie ... 179

Demokratisierung der landwirtschaftlichen Verhältni-
 se 180 Die Fiktion der Einheit der Bauern fördert
 Stummheit, Resignation und Ohnmacht 183 Mehr Trans-
 parenz im Verhältnis zwischen Landwirtschaft und Ge-
 sellschaft 184

13.5. Einige praktisch-politische Vorschläge 186

„Verbesserung der Agrarstruktur“ sollte in Zukunft
 heißen: Bestärken der Vielfalt landwirtschaftlicher Wirt-
 schaftsstile 187 Stopp der Wachstumsförderung 187

Demokratischer Umbau des Agrarapparats 188
Lebensmittelsicherheit: Gesunde Tiere statt Dopingkontrolle 189
Lebensmittelhandel – ein optimistischer Ausblick 190
Den ökologischen Landbau stärken 191
Die Landwirtschaft braucht nicht weniger, sondern mehr Menschen 192

VI. Anhang	195
I. Die verschiedenen Wirtschaftsstile der Landwirtschaft heute. Eine schematische Übersicht	196
II. Informationsdatenbanken, Zeitschriften, Pressedienste ...	199
III. Zitierte Literatur	200
IV. Anmerkungen	209